

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“
Matthäus 25,40



hoffnungszeichen
sign of hope

ISSN 1615-3413

11 / November 2008



Sudan:
„Mein
Teller ist
leer!“
Seite 4

Indien/Nepal/Haiti
– Seite 3

Wenn schnelle Hilfe
Leben rettet

Sri Lanka – Seite 12

Wer Korruption
anprangert,
lebt gefährlich

Deutscher Spendenrat e.V.



Mitglied im Deutschen Spendenrat e.V.

ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



hoffnungszeichen sign of hope



Reimund Reubelt
Geschäftsführer

Aktuelle Projekte

3 Indien/Nepal/Haiti

Wenn schnelle Hilfe
Leben rettet



DIV

4 Sudan

Hunger verursacht Tod
und Krankheiten



hoffnungszeichen

10 Sudan

Hoffnung in der Ödnis



hoffnungszeichen

Menschenrechte

6 Pakistan

„Bitte holt sie von diesem
Ort zurück!“



compass direct

12 Sri Lanka

Wer Korruption anpran-
gert, lebt gefährlich



AFP-Ishara S. Kodikara

Gebete

8 November 2008

13 Forum

14 Impressum

Foto Titel: Viele Menschen im südlichen Sudan, vor allem Kinder, leiden Hunger. Wir helfen den Hungernden mit unseren Nahrungsmittellieferungen. Lesen Sie dazu die Seiten 4 und 5. Quelle: hoffnungszeichen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„hier ist nichts – keine medizinische Versorgung, keine Schule, kein sauberes Trinkwasser für die ca. 3.000 Menschen im sudanesischen Dorf Duong“. Dies war die Nachricht unseres Afrikakoordinators Franco Moroni. Nach einem harten Fußmarsch von der unwegsamen Landepiste ins zwei Stunden entfernte abgelegene Dorf übermittelte er uns Mitte Oktober diese Eindrücke ins Hoffnungszeichen-Büro nach Singen. Die Entscheidung zu helfen wurde in Absprache mit den regional ansässigen Comboni-Missionaren rasch getroffen. Die Comboni-Missionare unterstützen uns nun bei der Befragung der Bevölkerung und der Umsetzung der zukünftigen Hilfsmaßnahmen für die Menschen in der Ortschaft Duong. Wir haben geplant, diesen armen Menschen schnellstmöglich zu helfen, ihr Überleben mit Nahrung und sauberem Trinkwasser zu sichern und weitere Hilfsmaßnahmen gemeinsam mit der Bevölkerung auf den Weg zu bringen.

Im Ernährungszentrum für mangelernährte Kinder im sudanesischen Mapuordit, das seit Jahren von Hoffnungszeichen unterstützt wird, konnten bereits zahlreiche ausgehungerte Kinder unter ärztlicher Betreuung wieder aufgepäppelt werden. Auch in anderen Regionen des Sudans wollen wir jetzt vergleichbare Ernährungszentren mit unseren Projektpartnern aufbauen und noch mehr unterernährten Kindern und deren Eltern eine Zukunftsperspektive geben.

Ihre Protestkarten für die pakistanische 10-jährige Aneela Masih ist nicht ungehört geblieben. Sie darf von ihren mutmaßlichen Entführern zurück zu ihren christlichen Eltern. Stehen Sie bitte mit Gebet und Versendung der Protestkarte nun auch ihrer 13-jährige Schwester bei, damit sie bald zu ihren Eltern zurückkehren kann.

Herzlichst Ihr

PS: Würden Sie mit Ihrer Gabe dazu beitragen, das Leid der unterernährten Kinder in Mapuordit und anderen Regionen zu lindern sowie den Not leidenden Menschen im Dorf Duong zu helfen?

Alle helfen zusammen: Mit einem starken Schutzwall versuchen sich die Bewohner der Sunderban-Inseln vor Überschwemmungen zu schützen. Dennoch werden die Inseln zur Monsunzeit regelmäßig überflutet.



Indien/Nepal/Haiti: Wenn schnelle Hilfe Leben rettet

Hoffnungszeichen unterstützte in den vergangenen Wochen zahlreiche Opfer von Naturkatastrophen. Ihre Spende hilft, die unmittelbare Not vieler Menschen zu lindern.

„Schnell, packt alle mit an! Wir müssen den Damm verstärken, bevor das Wasser weiter ansteigt“, ruft **Jhantu Giri**. Sofort bilden die umstehenden Inselbewohner eine Kette hinter dem Dorflehrer. Jeder packt mit an. Zügig werden gebrannte Ziegel, mit Erde gefüllte Plastiksäcke und starke Äste weitergereicht. Die Handgriffe wirken geübt – nicht zum ersten Mal versuchen die Bewohner der Insel Baradapur, sich vor einer drohenden Flutwelle zu schützen. Die Menschen sind besorgt: Wird der Schutzwall diesmal halten?

Baradapur gehört zu den Sunderban-Inseln, die sich im Südosten **Indiens** in der Bucht von Bengalen befinden. Jedes Jahr im Juni beginnt für die Inselbewohner der Kampf gegen die Naturgewalten: Während der Monsunzeit sorgen heftige Regenfälle und Stürme oft dafür, dass die Flüsse bedrohlich anschwellen. Auch der Meeresspiegel steigt an. Nicht selten brechen bei Flut die Deiche und sorgen für großflächige Überschwemmungen.

Mitte September erreichte uns ein Hilferuf von **Dipak Nath**, dem Leiter unserer Partnerorganisation **DIW Vision India Ministries**: „Die letzten drei Tage richteten heftiger Regenfall und ein Zyklon große Schäden an den Dämmen an und überschwemmten sieben Inseln.“ Auch die Insel Baradapur war davon betroffen. Dipak Nath sah mit eigenen Augen die Not: „Die Lage ist erbärmlich. Die Menschen sind ohne Nahrung und hungrig.“ Über unseren Partner **DIW** verteilten wir an 4.600 Betroffene Nahrungsmittel, Kleidung und Plastikplanen zum Bau von Schutzbehäusungen. Dank Ihrer Spende konnten wir mit 15.000 Euro die unmittelbare Not vieler Menschen lindern.

Auch im benachbarten **Nepal** brachte die diesjährige

Monsunzeit großes Leid und Zerstörung mit sich. Man spricht von den schlimmsten Überschwemmungen seit 50 Jahren. Der starke Regenfall und das Schmelzwasser der Himalaja-Gletscher ließen die Flüsse stark anschwellen. Schließlich brachen die Schutzdämme des Flusses Koshi. Ganze Dörfer wurden fortgespült. Unser Projektpartner, die **Lutheran World Federation Nepal**, bat uns um Unterstützung. Mit 12.000 Euro konnten wir im Distrikt Sunsari ca. 5.000 obdachlos gewordene Menschen mit Schlafmatten, Decken, Moskitonetzen und Hygieneartikeln versorgen.

Fast zur gleichen Zeit wurde **Haiti**, das ärmste Land Lateinamerikas, von vier schweren Wirbelstürmen nacheinander heimgesucht. Knapp 800 Menschen kamen dabei ums Leben, zehntausende von Häusern wurden zerstört oder beschädigt. Mehr als 600.000 Menschen sind von den Folgen betroffen. Auch das Dorf L`Estere mit seinen 6.000 Einwohnern wurde stark getroffen. Dort konnten wir für 10.000 Euro über unseren Partner **humedica** dringend benötigte Nahrungsmittel wie Mehl, Mais, Reis, Öl und Milchpulver an die Betroffenen verteilen.

Hoffnungszeichen ist in der Lage, zahlreichen Opfern von Naturkatastrophen oder Konflikten schnell und sinnvoll zu helfen. Auch in Zukunft wollen wir vielen bedürftigen Menschen, die durch Überschwemmungen, Stürme oder andere Katastrophen alles verloren haben, konkret helfen. Dafür brauchen wir Ihre Spende, liebe Leserinnen und Leser. Mit Ihrer Gabe setzen Sie ein Zeichen der Mitmenschlichkeit.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sabine Kapfhamer.

Hoffnungszeichen-Mitarbeiter Matthias Müller konnte sich selbst von der hervorragenden Arbeit im Ernährungszentrum überzeugen. Bei der Verteilung von Nahrung und Kleidung an die Kinder blickte er in strahlende Kinderaugen.



Sudan: Hunger verursacht Tod und Krankheiten

Die Bäuche der Kinder sind aufgebläht, die Haare strohig, die Haut ist spröde. Sie leiden an Unterernährung. Im Ernährungszentrum Mapuordit werden diese Kinder behandelt.

Immer wieder kommen hungrige Menschen zur Station, in der Hoffnung, hier etwas Essen zu bekommen. Diese Menschen mussten weggeschickt werden. Die Lebensmittel sind aufgebraucht.

Der robuste Jeep, gesteuert von einem Mitarbeiter der Diözese Rumbek, schaukelt die schmale, staubige Buschstraße entlang auf dem Weg nach Mapuordit. Hier betreibt die Diözese ein kleines Ernährungszentrum. Dank der großen finanziellen Unterstützung der Hoffnungszeichen-Spender konnten hier schon viele Leben gerettet werden.

Wenn sudanesischen Eltern ihre Kinder hierher bringen, scheint es manchmal fast schon zu spät. Viele Kinder sind bis auf die Knochen abgemagert. So war es auch bei der dreijährigen **Nyabiling Achol** und der sechs Monate alten **Agana Jima**. Beide waren extrem unterernährt. Nyabiling wog nur noch 6,8 Kilogramm – weniger als 60 Prozent des Normalgewichtes eines Kindes in ihrem Alter. Bei Agana war es noch schlimmer. Das kleine Baby bestand nur noch aus Haut und Knochen und wog 2,6 Kilogramm – 70 Prozent des Normalgewichtes. Ihre Ärmchen waren extrem dünn, die Haut spröde, und in den Beinen hatten sich schon Ödeme gebildet. Erst nach einer intensiven und monatelangen stationären Therapie konnten die beiden kleinen Mädchen wieder auf ein annähernd normales Gewicht aufgepäpelt werden und die Ernährungsstation verlassen. Aber auch danach mussten sie noch lange Zeit regelmäßig von ihren Eltern ins Zentrum gebracht werden, um ihre endgültige Genesung mit einer ausgewogenen Ernährung sicher zu stellen.

Teufelskreis Hunger

Hunger ist „Alltag“ für die Helfer hier im Zentrum. Eigentlich sollten sie sich alle schon längst an die Bilder der abgemagerten Kinder gewöhnt haben. Doch auch die Ärzte, Pfleger und Schwestern in Mapuordit sind immer wieder aufs Neue schockiert. Wie auch jetzt wieder vom Schicksal des neunmonatigen Jungen **Zurup Ruben**. Zurup lebt mit seinen Eltern und dreizehn weiteren Familienmitgliedern in Bahr Villages im Bezirk Mvolo. Zurups Familie ist arm, hat kaum etwas zu Essen. Das tägliche Mittagessen besteht aus Kürbissstücken, das Abendessen aus Kürbisblättern. Meist leiden auch die stillenden Mütter an Mangelernährung. Auch Zurup wurde von seiner durch den Hunger geschwächten Mutter gestillt. Die Milch war kaum nahrhaft und reichte für den kleinen Körper nicht aus. Wie auch? Wenn die Mutter selbst kaum zu Essen hat, ist auch die Muttermilch nur dünn und wenig nahrhaft. Anstatt Gewicht zuzulegen, nahm der Kleine immer mehr ab. Als ihn die Mutter schließlich ins Ernährungszentrum brachte, wog der ausgezehrt Körper nur noch drei Kilogramm, deutlich zu wenig, denn das Normalgewicht sollte bei ca. sieben bis acht Kilogramm liegen. Die Ärzte mussten schnell handeln, um das kleine Leben zu retten.



Die kleine Agana Jima. Auch sie war bei ihrer Ankunft extrem unterernährt. Sie wurde gerettet. Doch nun kämpft der neun Monate alte Zurup Ruben um jedes Gramm.



Die dreijährige Nyabiling wog bei ihrer Ankunft im Ernährungszentrum nur 6,8 Kilo. Ihr Leben konnte Dank Ihrer Spenden gerettet werden.

Die Situation in Mapuordit ist kritisch geworden
 Schon nach dem letzten Hilfstransport Mitte Mai berichtete uns unser Mitarbeiter **Bonaventure Kawino** über die schlechte Situation in der Region: „Dieses Jahr wird der Hunger stark zunehmen, da die letzte Ernte karg ausgefallen ist. Die Menschen sind von akutem Hunger bedroht. Die Preise für Grundnahrungsmittel sind stark angestiegen. Viele der Menschen verkaufen bereits ihr Vieh, um dafür Essen auf dem Markt zu bekommen. Nahrungsmittel sind für die Armen unerschwinglich geworden. Sie haben meist kein Vieh oder andere Güter, die sie verkaufen oder eintauschen könnten.“

Unter den gestiegenen Preisen leiden auch die Patienten im Ernährungszentrum. Um nicht alles teuer am Markt einkaufen zu müssen, wurde ein kleiner Garten angelegt, in dem Gemüse angebaut wird. Doch die spärliche Ernte reicht bei weitem nicht aus, und so muss auch das Ernährungszentrum überteuerte Nahrungsmittel einkaufen. Im Ernährungszentrum werden neben den stationären Patienten auch viele ambulante Patienten betreut. Tag für Tag wird auf einer einfachen Feuerstelle aus Lehm das Essen für die kleinen und großen Patienten gekocht. Zweimal im Monat werden zudem Nahrungsmittel an die Bedürftigen in der Region verteilt. Die kleinen Rationen müssen für zwei Wochen reichen. Manchmal sind auch ein paar Kleider für die Kinder dabei. Immer wieder kommen hungrige Menschen zur

Station, in der Hoffnung, hier etwas zu bekommen, doch sie müssen oft weggeschickt werden. Die Nahrung ist knapp und reicht nicht aus.

Wir werden helfen

Schon seit drei Jahren unterstützt Hoffnungszeichen Dank Ihrer Hilfe, liebe Spenderinnen und Spender, das Ernährungszentrum in Mapuordit. Ich selbst habe bei einem Besuch in Mapuordit gesehen, wie aufopfernd sich die Mitarbeiter um die Patienten kümmern. Es ist beeindruckend, wie mit einfachsten Mitteln Leben gerettet werden.

Hoffnungszeichen wird seine Hilfe für die Kinder im Ernährungszentrum und die anderen bedürftigen Menschen in Mapuordit weiter fortsetzen. Wir sind dabei, einen Transport mit Nahrungsmitteln wie Milchpulver und Mais zusammen zu stellen. Um alles bezahlen zu können, benötigen wir einen Betrag von **50.000 Euro**. Könnten Sie uns dabei unterstützen? Jeder noch so kleine Betrag ist wichtig. Die Kinder sind auf Ihre Spende angewiesen. Ich danke Ihnen im Namen der Kinder in Mapuordit. Bringen sie mit uns das Glück in die Augen der Kinder zurück.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Matthias Müller.

Aneela Masih (10) ist die Anspannung wegen des Gerichtsverfahrens förmlich ins Gesicht geschrieben.



Pakistan: „Bitte holt sie von diesem Ort zurück!“

Teilerfolg in Pakistan: Aneela Masih (10) darf wieder zu ihren Eltern zurück. Doch Ihre Schwester Saba (13) bleibt weiter in der Gewalt ihrer mutmaßlichen Entführer.

Was muss in den beiden Mädchen **Aneela** und **Saba Masih** vorgegangen sein, als sie den Urteilsspruch von Richter **Malik Saeed Ejaz** hörten? Der Richter am Hohen Gerichtshof von Lahore, Außenstelle Multan, hat am Dienstag, dem 9. September 2008, entschieden, dass Aneela Masih wieder zu ihren Eltern darf. Ihrer älteren Schwester Saba ließ er die Wahl, ob sie zu ihren Eltern zurückkehren möchte oder nicht. Saba entschied sich dafür, bei dem Mann zu bleiben, der sie in der Zwischenzeit geheiratet hat – und aller Wahrscheinlichkeit nach auch ihr Entführer ist. Beobachter des Prozesses fürchten, dass Saba Masih in ihrer Entscheidung nicht frei war.

Verschleppt und verheiratet

Doch der Reihe nach: Am 26. Juni 2008 wollten Saba und Aneela ihren Onkel besuchen, der in der Nähe der Familie Masih wohnt. Doch die Mädchen kamen dort nicht an. Zwei Tage nach dem Verschwinden der beiden Mädchen teilten Polizisten **Younis Masih**, dem Vater von Aneela und Saba, mit, die beiden muslimischen Männer **Muhammed Arif Bajwa** und **Amjad Ali**, in deren Obhut sich die Mädchen mittlerweile befanden, hätten ein Verfahren eröffnet und verlangten das Sorgerecht für die beiden christlichen Mädchen. Angeblich hatte Amjad Ali Saba Masih am 27. Juni geheiratet.

Das Provinzgericht von Muzaffargarh sprach am 12.

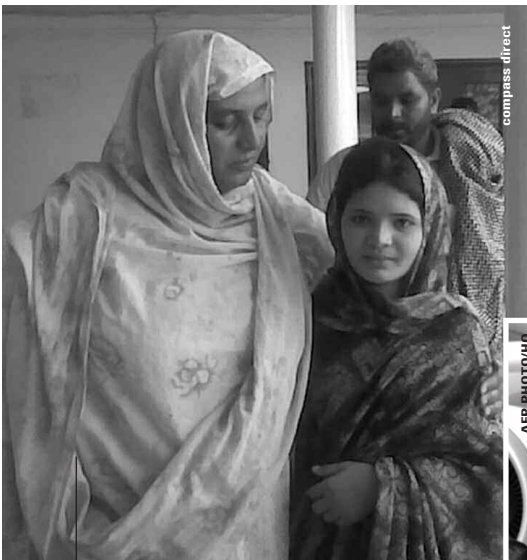
Juli 2008 den Eltern das Sorgerecht ab. Richter **Main Naeem Sardar** begründete sein Urteil: Weil die Eltern Christen seien und die Mädchen dem Gericht erklärt hatten, sie hätten den Islam angenommen, gebe es keine Beziehung zwischen den Eltern und den Mädchen mehr. Den Eltern stünde das Sorgerecht nicht mehr zu, berichtet *compass direct* (cd).

„Ein juristischer Sieg“

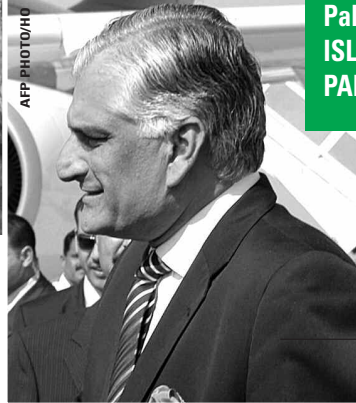
Gegen dieses Urteil hat Younis Masih unverzüglich Berufung bei der Außenstelle Multan des Hohen Gerichtshofs von Lahore eingelegt. Eine weltweite Welle des Protestes gegen den Richterspruch vom 12. Juli erreichte Pakistan. An den Protesten beteiligten sich mehrere tausend Hoffnungszeichen-Leser, die in der September-Protestaktion Postkarten nach Pakistan schickten. Der Umstand, dass Richter Malik Saeed Ejaz nun das Sorgerecht an Aneela wieder ihren Eltern zusprach, ist für pakistanische Verhältnisse ein großer Erfolg. **Akbar Durrani**, ein Anwalt der Familie Masih, der für die pakistanische Rechtsorganisation **CLAAS** arbeitet, freut sich über diesen Teil des Urteils sehr: „Das ist ein juristischer Sieg.“

Islamistische Fanatiker üben Druck aus

Der andere Teil des Urteils hingegen bleibt problematisch: offensichtlich sah Richter Ejaz nur die Möglichkeit, lediglich Aneela, das jüngere der bei-



Nach dem Richterspruch vom 9. September 2008 darf Aneela Masih endlich wieder in die Arme ihrer Mutter zurückkehren. Ihre Schwester Saba (13) ist noch nicht zur ihrer Familie zurückgekehrt.



Der pakistanische Justizminister Zahid Hamid: An ihn ist die Protestkartenaktion gerichtet.

Protestieren Sie für:

- Sorgerecht der Familie Masih für ihre Tochter Saba
- Ende der Benachteiligung religiöser Minderheiten

H.E. Zahid Hamid
Minister of Law,
Justice and Human Rights
S-Block
Pakistan Secretariat
ISLAMABAD
PAKISTAN

Botschaft der
Islamischen Republik Pakistan
S.E. Herrn Shahid Ahmad Kamal
Schaperstr. 29
10719 Berlin
Fax: 030-2124 4210

den Mädchen, in die Obhut der Eltern zu übergeben. Wie anders könnte es sonst zu erklären sein, dass das Gericht die Geburtsurkunde von Saba, der älteren Tochter, nicht als Beweismittel über ihr Alter zuließ? Und die Frage des Alters des Kindes ist in diesem Fall von ganz herausragender Bedeutung. Denn nach pakistanischem Recht kann eine junge Frau erst ab 16 Jahren ohne die Zustimmung der Erziehungsberechtigten heiraten. Das Gericht ging bei seinem Urteil offensichtlich davon aus, Saba sei über 16 Jahre alt und damit wirksam verheiratet. Nach Angaben der Eltern Sabas sage aber die Geburtsurkunde klar aus, dass Saba erst 13 sei. Demnach wäre die Eheschließung ungültig und das Sorgerecht an Saba müsste wieder auf die Eltern übergehen. Das Gericht wollte oder konnte sich dieser Argumentation nicht anschließen.

Eine weitere Frage bleibt zunächst unbeantwortet: Warum hat sich Saba gegen die Rückkehr zu ihren Eltern entschieden, als der Richter ihr die Entscheidung überließ, bei wem sie leben möchte? Für **Rashid Rehman** von der pakistanischen Menschenrechtskommission ist die Antwort auf diese Frage nicht schwer zu finden. Das Mädchen sei von der Familie Alis unter enormen Druck gesetzt worden: „Das ist eine bekannte Vorgehensweise“ erklärte Rashid Rehman gegenüber *cd*. „Sie wurde von der Familie ihres Mannes Ali belehrt und einer Gehirn-

wäsche unterzogen. Und natürlich haben sie ihr eingeredet, dass ihre Eltern sie verletzen und unmenschlich behandeln würden. Tatsächlich würde das aber nie geschehen. Ihre Familie ist wirklich friedfertig und blieb während der ganzen Verhandlung vor dem Hohen Gerichtshof sehr friedlich.“

Die Familie Alis wird bei ihrem Vorhaben, das Mädchen Saba zu behalten, von vielen muslimischen Fanatikern unterstützt. So bedrohten Islamisten die Anwälte der Familie Masih vor und nach dem Gerichtstermin am 9. September.

Die Bitte der jüngeren Tochter Aneela Masih darf nicht ungehört verhallen. Sie wünscht sich ihre Schwester zurück. Ihrer Familie gegenüber flehte Aneela: „Bitte holt sie von diesem Ort zurück“. Die Anwälte um Akbar Durrani wollen nun vor den Obersten Gerichtshof ziehen und beweisen, dass auch Saba noch minderjährig ist. Bitte helfen Sie, indem Sie die beiliegende Protestkarte unterzeichnen und abschicken. Die Entführung von Saba Masih darf nicht legalisiert werden.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Klaus Stieglitz.

Anliegen für jeden Tag

Wer bittet, soll aber voll Glauben bitten und nicht zweifeln; denn wer zweifelt, ist wie eine Welle, die vom Wind im Meer hin und her getrieben wird.

Jakobus 1,6

01. Sri Lanka

Der Menschenrechtsanwalt **J.C. Weliamuna** bekämpft mit seiner Organisation die Korruption und die Verletzung von Menschenrechten in Sri Lanka. Ende September wurde auf ihn und seine Familie ein Bombenanschlag verübt. Hoffnungszeichen ruft zum Protest und zum Gebet für J.C. Weliamuna auf. (Quelle: amnesty international - ai)

02. Pakistan



hoffnungszeichen

Die von muslimischen Männern entführte Christin **Aneela Masih (10)** (Hoffnungszeichen berichtete) darf laut Gerichtsurteil wieder zu ihren Eltern zurück. Doch ihre Schwester **Saba (13)** bleibt weiter in der Gewalt ihrer mutmaßlichen Entführer. Hoffnungszeichen ruft zum Protest und zum Gebet für Saba und ihre Familie auf. (Quelle: compass direct)

03. Simbabwe

Mehr als zwei Millionen Simbabweer können sich nach Angaben des *Welternährungsprogramms WFP* keine Nahrungsmittel mehr leisten. Die Krise werde sich in den kommenden Monaten noch weiter verschlimmern. (Quelle: Katholische Nachrichtenagentur KNA)

04. Simbabwe kann vorläufig nicht mit einer Lockerung von EU-Sanktionen rechnen. Europa dränge auf eine Umsetzung des Machtteilungsabkommens zwischen Präsident **Robert Mugabe** und dem designierten Ministerpräsidenten **Morgan Tsvangirai**. (Quelle: KNA)

05. Haiti

Zwischen Mitte August und Mitte September wurde der Inselstaat von vier schweren Wirbelstürmen heimgesucht. Sie sorgten für starke Überschwemmungen und ließen Zehntausende ohne Nahrung, Trinkwasser und Unterkunft zurück. Hoffnungszeichen leistete Soforthilfe. Weitere Unterstützung ist dringend nötig. (Quelle: hoffnungszeichen)

06. Iran

Die beiden Iraner **Mahmoud Matin** und **Arash Basirat** sind zum Christentum übergetreten und werden offiziell der Apostasie (Abfall vom islamischen Glauben) angeklagt. Bei einer Verurteilung könnte ihnen die Todesstrafe drohen. (Quelle: Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter – ACAT)

07. Das Christentum ist zwar als Religion im Iran anerkannt, evange-

likale Christen werden indes häufig von den Behörden drangsaliert. Dies widerspricht dem derzeitigem iranischen Recht, nach dem „niemand belästigt werden darf, nur weil er einen anderen Glauben hat“. (Quelle: ACAT)

08. Türkei

An den Folgen mutmaßlicher Folter durch Polizisten und Gefängniswärter ist am 1. Oktober ein Mann in einem Istanbuler Krankenhaus gestorben. Der 29-jährige **Engin Ceber** war am 28. September bei Protesten verhaftet worden. (Quelle: ai)

09. Indien

Im Bundesstaat Assam im Nordosten kommt es immer wieder zu Spannungen zwischen der alteingesessenen Bevölkerungsmehrheit und Einwanderern aus anderen Landesteilen sowie Bangladesch. Oft sind Streitereien um Land der Auslöser. Anfang Oktober flammten neue Unruhen auf, bei denen etwa 40 Menschen starben und 80.000 Menschen in die Flucht getrieben wurden. (Quelle: Welt online)

10. Im Bundesstaat Orissa wurden mindestens fünf Christen in der ersten Oktoberwoche ermordet. Kirchen und Häuser von Christen brennen weiter. Kleinere Bomben sind in mehreren Flüchtlingslagern gezündet worden. Die Gewalt hat sich auf 14 Distrikte in Orissa ausgeweitet. (Quelle: Open Doors)

11. Irak

Erneut kam es im Oktober in der nordirakischen Stadt Mossul zu Ermordungen von Angehörigen der christlichen Minderheit. Ein christlicher Ladenbesitzer wurde in seinem Geschäft erschossen. Binnen einer Woche sollen bereits an die 1.000 Christen die Stadt verlassen haben. (Quelle: Basler Zeitung).

12. Burma

Burmas Militärjunta hat mehr als 9.000 Häftlinge aus dem Gefängnis entlassen. Darunter sind nach Angaben einer Gefangenenhilfsorganisation lediglich 6 der mehr als 2.000 politischen Gefangenen des Landes. (Quelle: KNA)

13. Am 13. Oktober sind bei einer Explosion in einem Bus in Burmas größter Stadt Rangun sieben Menschen ums Leben gekommen. In dem von einer Militärdiktatur regierten Land kam es in den vergangenen Monaten zu mehreren Bombenanschlägen. (Quelle: KNA)

14. Honduras

Am 1. September 2008 eröffnete ein unbekannter Schütze das Feuer auf das Auto des Staatsanwalts für Verbraucherschutz **Luis Javier Santos**. Dieser wurde durch vier Schüsse verletzt. Er steht unter Polizeischutz, der jedoch möglicherweise nicht ausreicht. Santos setzt sich für die Korruptionsbekämpfung ein. (Quelle: ACAT)

15. Weltweit

Die *Internationale Arbeitsorganisation (ILO)* schätzt, dass es weltweit etwa 317



hoffnungszeichen

Millionen erwerbstätige Kinder gibt. Viele von ihnen müssten in Fabriken oder als Prostituierte arbeiten. 73 Millionen Kinderarbeiter seien unter zehn Jahre alt. Jährlich kämen etwa 22.000 Kinder bei Arbeitsunfällen ums Leben. (Quelle: Süddeutsche Zeitung - SZ)

16. Weltweit - Gebetstag für verfolgte Christen

In Deutschland stehen in diesem Jahr China, die Türkei und Algerien im Fokus des Weltweiten Gebetstags für verfolgte Christen, der von der *Deutschen Evangelischen Allianz* angeregt wird. (Quelle: Open Doors)

17. Simbabwe

Simbabwe versinkt immer tiefer im Chaos. Anfang Oktober hat die Hyperinflation mit 231 Millionen Prozent eine neue Höchstmarke erreicht. Hunger und Verzweiflung im Land nehmen weiter zu. (Quelle: Reuters/AlertNet)

18. Die EU zeigt sich besorgt über die Verschlechterung der humanitären Lage. Simbabwe müsse humanitären Helfern uneingeschränkten Zugang zu den Bedürftigen gewähren. (Quelle: KNA)

19. Weltweit

Asien ist im weltweiten Vergleich der Kontinent, auf dem am häufigsten die Todesstrafe verhängt und vollstreckt wird. 60 Prozent der Weltbevölkerung leben dort, von denen wiederum 95 Prozent in Ländern leben, die die Todesstrafe vorsehen. (Quelle: ai)

20. 1.252 Exekutionen in 24 Ländern hat *amnesty international* im Jahr 2007 gezählt, die Dunkelziffer liegt wesentlich höher. Die meisten Hinrichtungen sind in China, Iran, Saudi-Arabien, Pakistan und den USA vollzogen worden. (Quelle: ai)

21. Nepal

In den frühen Morgenstunden des 9. September 2008 wurde die 38-jährige **Sumitra Khaws** festgenommen. Man wirft ihr vor, ihren Ehemann umgebracht zu haben. Sie bestreitet diesen Vorwurf jedoch. Um sie dazu zu bringen, ein „Geständnis“ zu unterschreiben, wurde sie während des Verhörs am ganzen Körper geschlagen. Sie wird immer noch festgehalten. (Quelle: ACAT)

22. Irak

Christen im Irak schweben in Lebensgefahr. Radikale Muslime machten Jagd auf Andersgläubige. In der Stadt Mosul sollen gezielte Säuberungen stattfinden. Der Oberbürgermeister der Stadt spricht von etwa 1.000 Familien, die die Stadt bereits verlassen hätten und in den umliegenden Dörfern Zuflucht suchten. (Quelle: Welt online)

23. Weltweit



Die Zahl der hungernden Menschen nimmt weltweit wieder zu. 923 Millionen Menschen sollen laut dem Welthunger-Index nicht genug zu essen haben. Nach Jahren der Abnahme sei die Zahl der Hungernden 2007

um rund 75 Millionen auf 923 Millionen angestiegen. (Quelle: Kölner Stadt-Anzeiger)

24. Sri Lanka

Dem seit 35 Jahren andauernden Bürgerkrieg in Sri Lanka sind am 11. und 12.

Oktober weitere 30 Menschen zum Opfer gefallen. Bereits mehr als 70.000 Menschen hat der Krieg das Leben gekostet (Quelle: baz).



25. Demokratische Republik Kongo

In der rohstoffreichen Grenzregion im Osten der DR Kongo hat sich eine neue Rebellengruppe formiert. Nun droht erneut ein Bürgerkrieg auszubrechen. Schon jetzt sind hunderttausend Menschen auf der Flucht. (Frankfurter Allgemeine Zeitung – FAZ)

26. Iran

Der 35-jährige Christ **Ramtin Soodmand**, Vater von zwei Kindern und Jugendmitarbeiter einer Kirche in Teheran, wurde am 20. August 2008 im Büro des Ministeriums in Mashhad im Nordosten des Iran festgenommen. Es besteht die Gefahr, dass er gefoltert wird. (Quelle: ACAT)

27. Ramtin Soodmands Vater, ein vom Islam konvertierter protestantischer Pastor, wurde 1990 wegen Apostasie (Abfall vom Glauben) hingerichtet. Evangelikale Christen sind häufig Drangsalierungen durch die iranischen Behörden ausgesetzt, und seit Mai 2008 ist eine steigende Anzahl von Christen festgenommen worden. (Quelle: ACAT)

28. Saudi-Arabien

In Saudi-Arabien werden pro Woche im Schnitt mehr als zwei Menschen hingerichtet. Fast die Hälfte davon sind Staatsbürger anderer Länder. Die Zahl der Hinrichtungen nach unfairen und häufig geheimen Gerichtsverfahren hat damit in den letzten Jahren stark zugenommen. (Quelle: ai)

29. Burma

Die 36-jährige Regierungskritikerin **Nilar Thein** wurde am 10. September 2008 festgenommen. Am 23. August 2007 hatte sie einen Demonstrationzug gegen die Regierung angeführt. Ihr drohen nun Folter und andere Misshandlungen. (Quelle: ACAT)

30. Ein Jahr nach der gewaltsamen Niederschlagung der Proteste in Burma geht die militärische Regierung weiterhin mit aller Härte gegen Dissidenten vor. Fast 300 Personen wurden 2008 aufgrund friedlicher politischer Aktivitäten inhaftiert. (Quelle: ACAT)

Der 13-jährige Gabriel Puok Koul braucht medizinische Hilfe. Aber die nächste Krankenstation ist zwei Fußstunden entfernt.



Sudan: Hoffnung in der Ödnis

In Duong gibt es nur eine schlichte Kapelle. Dringend benötigt werden eine Krankenstation und eine Schule.

Die rund 3.000 Bewohner des abgelegenen Dorfes Duong haben keine Schule, keine Krankenstation und keine Trinkwasserquelle. Hoffnungszeichen möchte den Menschen helfen.

Flirrend legt sich die Mittagshitze über Duong. Auch jetzt, während der Regenzeit, wo die Umgebung des kleinen Dorfes schlammig und die Wiesen grün sind, findet man nur im Schatten der Bäume und der kleinen Hütten etwas Schutz vor der erbarmungslosen Sonne. Duong liegt sehr abgelegen etwa zwei Fußstunden von der Ortschaft Nyal entfernt. Rundum gibt es kilometerweit nur weite Flächen, in der Nähe des Ortes kleine Felder. Die Menschen hier – Duong zählt etwa 3.000 Einwohner – leben sehr abgeschieden.

Es fehlt an allem

Gabriel Puok Koul humpelt an einer schadhafte Krücke über den Dorfplatz. Der 13-Jährige hat vor einigen Jahren durch einen Schlangenbiss sein linkes Bein verloren. Damals hat er durch die Unterstützung auswärtiger Helfer sogar eine Prothese erhalten. Dazu wurde er bis nach Lokichoggio in Kenia und zurück transportiert.

Aber das ist lange her. Mittlerweile ist Gabriel gewachsen, und seine Prothese passt längst nicht mehr. Es gibt aber niemanden, der ihm helfen könnte. Eine Krankenstation gibt es in Duong nicht, und schon gar niemanden, der in der Lage wäre, eine funktionsfähige Beinprothese herzustellen. So bleibt Gabriel nichts anderes übrig, als sich in den Schatten zu set-

zen und dem fröhlichen Toben seiner Freunde zuzusehen, die mit einem Fußball spielen, den sie aus alten Lumpen zusammengebastelt haben.

Gabriel hat es durch seine Behinderung besonders schwer. Er kann nicht zur Schule gehen, denn auch die gibt es in Duong nicht. Viele seiner Freunde aus dem Dorf laufen weite Strecken zu Fuß in andere Dörfer, um eine Schule zu besuchen. Aber diese oft stundenlangen Wege sind selbst für viele der abgehärteten sudanesischen Kinder zu weit. Einige der älteren Burschen aus Duong geben den jüngeren Kindern deshalb behelfsmäßig und sehr sporadisch Unterricht. Sie versammeln die im Dorf verbliebenen Kinder unter einem Baum und geben ihnen das weiter, was sie selbst an spärlichem Wissen haben – ohne Schulbücher, ohne Tafel, Stifte und Hefte.

Hilfe ist nötig

Die Comboni-Missionare, die im zwei Stunden entfernten Nyal unter anderem eine Schule und eine Krankenstation betreiben, würden gern auch den Menschen in Duong helfen. Eine schlichte Kapelle gibt es schon, aber es ist unmöglich, mit den vorhandenen Mitteln eine Schule und eine Krankenstation zu bauen. Das hängt auch damit zusammen, dass der Ort so schlecht erreichbar ist, wenn man keine geländegängigen Fahrzeuge besitzt. Auch unser



Unser Afrika-Koordinator Franco Moroni war schon oft in der Region vor Ort, um Hilfe zu bringen.



Viele Kinder in den abgelegenen südsudanesischen Dörfern leiden an Krankheiten, die ganz leicht zu behandeln wären, wenn es medizinische Hilfe und Medikamente gäbe.

Afrika-Koordinator **Franco Moroni**, der Duong Mitte Oktober besuchte, war gemeinsam mit Comboni-Pater **Guillermo** zwei Stunden lang zu Fuß durch die schlammigen Felder unterwegs, um das Dorf zu erreichen.

Dabei würden eine Schule und eine Krankenstation hier bitter benötigt. Und Wasser. *„Das fehlende saubere Wasser ist unser größtes Problem“*, klagt Dorfbewohner **John Nyangmut**. *„Jetzt in der Regenzeit ist die Situation sogar noch schlimmer als sonst. Viele Menschen werden krank, weil sie verschmutztes Wasser trinken. Und die Moskitos sind in der Regenzeit auch eine große Gefahr, denn sie übertragen Krankheiten.“* Krankheiten, die oft leicht zu behandeln wären – wenn es Medikamente und Fachpersonal gäbe.

Unser Afrika-Koordinator sieht nach seinem Besuch in Duong am 10. Oktober viele Möglichkeiten, wie man den Menschen dort helfen könnte. Als Partner stehen die sehr erfahrenen und ortskundigen Comboni-Missionare zur Verfügung. Sie genießen durch ihre hervorragende und ausdauernde Arbeit hohes Vertrauen bei den Menschen im südlichen Sudan. Zusammen mit ihnen wollen wir den Menschen in Duong Gehör schenken.

Wir von Hoffnungszeichen haben uns gemeinsam mit unserem Afrika-Koordinator Franco Moroni dafür entschieden, den Menschen im Dorf Duong zu helfen. Noch aus Duong selbst berichtete uns Franco Moroni von den Hilfsmöglichkeiten für das Dorf. Einfache Gebäude für eine Schule oder eine Krankenstation könnten mit Hilfe der Dorfbewohner relativ schnell errichtet werden. Schulmaterial und Medikamente müssten gekauft, Lehrer und medizinisches Personal angestellt werden. Nahrungsmittel müssten geliefert werden, um den Menschen von Duong das tagtägliche Überleben zu sichern. Mit den Comboni-Missionaren besprechen wir derzeit alle wichtigen Punkte.

Wir von Hoffnungszeichen benötigen jetzt **60.000 Euro**, damit die ersten Schritte getan werden können, um Gabriel Puok Koul, John Nyangmut und den anderen Dorfbewohnern nachhaltig zu helfen. Danke, wenn Sie, liebe Spenderinnen und Spender, die Möglichkeit finden, uns dabei zu unterstützen.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Sri Lanka: Wer Korruption anprangert, lebt gefährlich



J.C. Weliamuna am 30. September, drei Tage nach dem Anschlag, in Colombo.

Protestieren Sie für:

- den Schutz von J.C. Weliamuna und die Aufklärung des Anschlags
- Wahrung der Menschenrechte in Sri Lanka

His Excellency the
President Mahinda
Rajapaksa
Presidential Secretariat
Colombo 1
SRI LANKA

BOTSCHAFT DER DEMOKRATISCHEN
SOZIALISTISCHEN REPUBLIK SRI LANKA
S.E. Herrn Tikiribandara Maduwegedera
Niklasstr. 19
14163 Berlin
Fax: 030-8090 9757

Der Menschenrechtsanwalt J.C. Weliamuna bekämpft mit seiner Organisation die Korruption und die Verletzung von Menschenrechten in Sri Lanka. Ende September wurde auf ihn und seine Familie ein Bombenanschlag verübt.

Colombo, 27. September, 23 Uhr 40. Die beiden kleinen Söhne von J.C. Weliamuna, der eine zwei Monate alt, der andere vier Jahre, schlafen tief und fest. Auch J.C. Weliamuna und seine Frau haben sich zur Ruhe begeben. Plötzlich erschüttert eine ohrenbetäubende Detonation das Haus. Auf dem Balkon vor ihrem Schlafzimmerfenster explodiert eine Granate. Glassplitter und Gesteinsbrocken fliegen durch die Luft. Die Außenwand des Schlafzimmers wird dabei schwer beschädigt, und es grenzt an ein Wunder, dass J.C. Weliamuna und seine Frau unverletzt bleiben. Auch den beiden Söhnen, die in einem anderen Raum schlafen, geschieht nichts – aber der Schock sitzt bei allen tief. Denn die Polizei findet eine zweite Granate auf dem Grundstück. Sie war nicht explodiert und konnte entschärft werden.

Kampf gegen Korruption ist lebensgefährlich

J.C. Weliamuna befindet sich mittlerweile an einem geheimen Ort, da er in Gefahr ist, erneut Opfer eines Anschlags zu werden. Die Sorge ist berechtigt, denn als Leiter der srilankischen Abteilung von *Transparency International*, einer internationalen Nichtregierungsorganisation, ist er „gefährlich“. Gefährlich beispielsweise für korrupte Regierungsbeamte, denn *Transparency International* engagiert sich für den Kampf gegen die Korruption auf Regierungsebene. Am 23. September 2008 veröffentlichte die Organisation einen Bericht über die Korruption in Sri Lanka. Außerdem vertritt J.C. Weliamuna mehrere Personen, die angeben, Staatsbeamte hätten ihre fundamentalen Menschenrechte, die in der srilankischen

Verfassung garantiert werden, verletzt. Im September 2008 arbeitete J.C. Weliamuna, wie die Menschenrechtsorganisation *amnesty international* (*ai*) berichtet, als Rechtsanwalt an einem Fall, der schweren polizeilichen Amtsmissbrauch betraf und vor dem Obersten Gerichtshof verhandelt wurde. Infolge dieses Falls ordnete das Gericht eine Untersuchung der Vorwürfe über Einschüchterung durch die Polizei und Falschanklage gegen den Mandanten von J.C. Weliamuna an.

Die Gefahr ist nicht vorüber

Am 30. September, drei Tage nach dem Bombenanschlag, drang um 13.30 Uhr ein Mann in die Büroräume von J.C. Weliamuna ein. Er gab an, nach einer Person zu suchen, deren Name den Angestellten nicht bekannt war. Die Angestellten glauben jedoch, dass er eigentlich auf der Suche nach J.C. Weliamuna war.

Bisher haben in diesem Jahr laut *ai* mindestens fünf Menschenrechtsverteidiger in Sri Lanka angegeben, Morddrohungen erhalten zu haben – meist in Form von Drohanrufen. Ziel dieser Drohungen ist es, die Menschenrechtsverteidiger davon abzuhalten, sich öffentlich über Menschenrechte zu äußern. Die srilankischen Behörden haben bislang keinen der Täter strafrechtlich verfolgt. Bitte protestieren Sie mit uns für den Schutz von J.C. Weliamuna und seiner Familie und die Wahrung der Menschenrechte in Sri Lanka.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Hoffnungszeichen für betagte Menschen

Wenn wir von Hoffnungszeichen in aller Welt unterwegs sind, um Menschen in ihrer Not beizustehen und ihnen Hilfe zu bringen, dann sind es nicht nur die leuchtenden Augen der Kinder, die uns empfangen. Oft sind die Gespräche, die wir mit den alten Menschen führen, sehr intensiv. Viele von ihnen haben ein Leben voller Entbehrungen geführt, und auch im Alter leben sie in bitterster Armut oder sind gar auf der Flucht.

Was diese Menschen zu erzählen haben, drückt sich nicht nur in Worten aus. Es sind ihre Gesichter und ihre Augen, die von dem harten

Alltag, von Hunger, Angst und Vertreibung berichten. Manchmal erzählt auch ein Händedruck mehr als viele Worte.

Uns ist es wichtig, immer wieder solche Gespräche führen zu können und den Menschen damit zu zeigen, dass sie in ihrer Not nicht allein gelassen werden. Überraschend ist, wie viel gerade die betagten Hilfeempfänger uns und Ihnen als Spendern „zurückgeben“. Manche von ihnen beten schon seit Jahren für Hoffnungszeichen und besonders für Sie, liebe Spender. Und der Dank, der aus ihren Augen spricht, wenn sie unsere Hilfe empfangen, ist unbezahlbar.



hoffnungszeichen

Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

Konto-Nr.

1910

Geldinstitut

EKK-Kassel (BLZ 520 604 10)

Verwendungszweck

Zuwendung

EURO

Das Finanzamt Singen hat durch Bescheid vom 26.10.06 zu Steuer-Nr. 18159/19153 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200,- Euro gilt der **quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.**

Hoffnungszeichen e.V.
Kreuzensteinstraße 18 · 78224 Singen

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel



SUDAN

Hoffnungszeichen wird seine Hilfe für die Kinder im Ernährungszentrum und die anderen bedürftigen Menschen in Mapuordit weiter fortsetzen. Wir sind dabei, einen Transport mit Nahrungsmitteln wie Milchpulver und Mais zusammen zu stellen. Dafür benötigen wir einen Betrag von **50.000 Euro.**

(Lesen Sie dazu die Seiten 4-5)

Sudan

Wir wollen den Menschen im Dorf Duong helfen. Für Nahrungsmittel, aber auch den geplanten Schulbau und die geplante Errichtung einer Krankenstation benötigen wir **60.000 Euro.**

(Lesen Sie dazu die Seiten 10-11)



Liebe Freunde!

*„Remember friend, as you pass by,
As you are now, so once was I.
As I am now, so you will be:
Remember friend, that you must die.“*

Grabinschrift in einer Dorfkirche in Sussex



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
Aufsichtsratsmitglied

*Bedenke Freund, wenn du hier gehst,
So war auch ich, wie du jetzt lebst!
Wie ich jetzt bin, so wirst du werden:
Bedenke Freund, auch du musst sterben!*

*

*Nütze die Zeit!
Die Zeit ist kostbar, kurz und unwiderruflich.
Nütze sie so wie einer, der von den Toten auferstehen durfte,
um sein Leben noch einmal neu und besser zu beginnen!*
Vinzenz Pallotti (1795-1850)

*

*Wir sollten stets eingedenk sein,
dass der heutige Tag nur einmal kommt
und nimmer wieder.
Aber wir wähnen, er komme wieder;
morgen ist jedoch ein anderer Tag,
der auch nur einmal kommt.*
Arthur Schopenhauer (1788-1860)

Ich wünsche uns einen besinnlichen November!

Herzlichst Ihr

